



2/2019

inherne

DAS STADTMAGAZIN

thema

Herne im Basketballfieber

freizeit

Radtour im Frühling

skurril

Die Orks von Wanne





Wir gratulieren
den HTC-Damen
zur erfolgreichen
Saison!

Herne springt höher. Mit uns.

Für unsere Stadt geben wir gerne mehr. Deshalb unterstützen die Stadtwerke auch das Basketball Team des Herner TC. Alles, damit die sportliche Landschaft in Herne in Bewegung bleibt.



Editorial und „am rande“

4

Inside

5

Eine magische Saison

Die HTC-Basketballdamen begeistern die ganze Stadt

6

Das Team

10

Laura Zolper

HTC-Eigengewächs schnuppert mit 18 Jahren schon Bundesligaluft

12

Teja Luczak

HTC-Fan der ersten Stunde hat fast kein Spiel verpasst

14

Karina Sola

Das ehrenamtliche Organisationstalent

16

Alexandra Ludwig

Die Physiotherapeutin des HTC-Teams

17

Da geht doch was ...

WFG-Chef Holger Stoye über das Projekt „wanne.2020plus“

18

Fahrradtrends

Elektrik im Rahmen und Dynamik im Markt

20

Fahrradtour im Frühling

Auf dem Rad zu Hernes ländlichen Ecken

22

Knallrotes Fundstück mit Geschichte

Ein stylisches Gokart und andere Exponate im Heimatmuseum

24

Wenn Frauen Zuflucht suchen

Neues Frauenhaus bietet zwei Plätze mehr

26

Reparieren statt wegwerfen

Das Repair Café im Stadtteilzentrum Pluto wird gut angenommen

30

Die Orks aus Wanne-Eickel

Interview mit vier Liverollenspielern über ihre Leidenschaft für das Böse

32

Mit der Nase voraus

Mantrailing – ein Hundesport für eingespielte Teams

36

Fisch von der Kaiserzeit bis heute

Die Familie Odermann steht seit dem 19. Jahrhundert in der fünften Generation auf Herner Märkten

38

Rätsel

42



Herausgeber:	Stadt Herne in Kooperation mit dem Wochenblatt Herne
Redaktion:	Horst Martens (Redaktionsleiter); Christoph Hüsken (V.i.S.d.P.)
Titel:	Frank Dieper
Bildnachweis:	Thomas Schmidt, Brigitte Kraemer, Jennifer Nowak, Frank Dieper, WFG, Horst Martens, dynafair, Herbert Knebel, Bärbel König-Bargel, Herne Drei, Oliver Fritsch
Gestaltung:	Frank Dieper, Pressebüro Stadt Herne
Druck:	ISN-Group, Bad Homburg
Vertrieb:	Wochenblatt Herne/Wanne-Eickel
Auflage:	87.400 Exemplare
Redaktionsbeirat:	Stadt Herne, entsorgung herne, Bäder GmbH, Herner Gesellschaft für Wohnungsbau, Herner Sparkasse, Revierpark Gysenberg Herne GmbH, Stadtwerke Herne AG, Straßenbahn Herne – Castrop-Rauxel GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne
Redaktionsanschrift:	Stadt Herne, Pressebüro, Redaktion inherne, Postfach 10 18 20, 44621 Herne, Telefon 0 23 23 / 16 - 27 33, horst.martens@herne.de
Nächste Ausgabe:	Juli 2019
Anzeigen:	WWV (Westdeutsche Verlags- und Werbegesellschaft mbH), Björn Büttner Telefon 0 23 23 / 13 88 - 20, b.buettner@funkemedien.de

Der HTC und der Weißwurstäquator

Kennen Sie Wasserburg am Inn? Die nur knapp 13.000 Einwohner zählende Stadt in Oberbayern kann einen Hunger-, einen Pulver- und einen Roten Turm vorweisen. Außerdem ist die City bekannt für zwei Molkereien – für die Firma Meggle, die gerne für ihre Kräuterbutter wirbt („Wann wirst du zum Gourmeggle?“) und für die Joghurt-Firma Bauer („Der große Bauer Erdbeere“). Die Biathletin Franziska Preuß wurde hier 1994 geboren.

Das alles habe ich erfahren, als ich vor ein paar Jahren mit meiner Frau Urlaub in Venetien machte.

Ois schwaoz

Wir hatten von unserer Terrasse eine tolle Aussicht: Vor uns der Swimmingpool und dahinter das tiefe Tal des Vento. Und in der Wohnung neben uns die Gschafthubers. Ich nenne sie mal so, obwohl sie anders hießen. Es waren nette Leute, aber doch sehr von Wasserburg am Inn, von Bayern, vom FC Bayern, von ihrem PS-starken BMW und von sich selbst überzeugt. „Mia ham koa Arbeitslosigkeit nich in dera Stadt. Mei Firma suacht händeringend Arbeitswillige. Auch aus dem Ruhrgebiet hom wia oan poa Mander.“ Ich so: „Ja, aus dem Ruhrgebiet kommen wir, aus Herne.“ Gschafthuber: „Ja, des daad mir leid für eahna.“ (Bayerisch in der Ruhrpott-Version). Ich: „Warum denn?“ „Des is doch ois schwarz bei eahna.“ In welchem Jahrhundert lebt der denn? Ich erwidere mit einem Grinsen: „Nicht so wie bei euch.“ Gschafthuber weiß, worauf ich anspiele und grinst zurück.

Ja, mei

Ich will das Ehepaar von seinen Vorurteilen heilen und mache ihm das Ruhrgebiet und Herne schmackhaft: viel Grün, viel Kultur, viele Radwege, stark in der Gesundheitswirtschaft, stark im Fußball.

Fußball, das ist das Stichwort, bei dem er einhakt. „A propos Sport: Unsere Basketballmaderl des TSV 1880 Wasserburg san jedes Jahr Deutsche Pokalsieger und Deutsche Meister“, sagt er. Für die Jahre 2013 bis 2017 hat er Recht. „Nachanand.“ Ich will zumindest ansatzweise dagegen halten und füge hinzu: „Ja, unsere Damen spielen auch in der Bundesliga und sind sehr gut.“ Der Gschafthuber setzt eine Miene der Unwissenheit auf. „Wie hoäß'n die Maderl?“ Ich sage es ihm. Er: „Noch nie gehört.“ Ich: „Ja, aber ich denke, Ihr schaut euch jedes Spiel eures TSV an.“ Frau Gschafthuber: „Ja mei, so guad wie jedes Spiel.“ Ich merke, die Anerkennung, die ich ihm für sein schönes Bayern zolle, erwidert er nicht im Ansatz. Die Vorurteile sitzen zu tief.

Gerade heute fallen mir die Wasserburger wieder ein. Ich bin mir sicher, dass nach dieser Saison auch die Gschafthubers wissen, wo Herne liegt.

Ihr
Horst Martens



Auf der Siegerstraße

Hernes Sportgeschichte ist voller Highlights, die sich mit glanzvollen Namen und berauschenden Ereignissen verbinden. Doch die Erfolge der Basketball-Damen in diesem Jahr setzen diesen Höhepunkten noch die Krone auf. Live mitzuerleben, wie die hochkarätigen Sportlerinnen des HTC ihr Spiel gestalten, ist ein besonderes Erlebnis. Deshalb war es eine Selbstverständlichkeit, die Basketballerinnen, den Trainer und die Helfer ins Rathaus einzuladen, damit sie sich in das Ehrenbuch der Stadt Herne eintragen. Für die Redaktion des Stadtmagazins „inherne“ stand schon länger fest, dass sie das Basketballteam mit einer Titelgeschichte ehrt, denn schon vor Jahresfrist zeichnete sich ab, dass die grandiosen Spielerinnen in diesem Jahr auf der Siegerstraße sind.

Dabei steht bei der Berichterstattung nicht nur das Team als Gesamtkunstwerk im Fokus. Auch Menschen, die hinter den Kulissen für eine triumphale Saison sorgten, stellt das Stadtmagazin ins Rampenlicht: den engagierten Superfan, das hoffnungsvolle Nachwuchstalent, die sich unablässig kümmernde ehrenamtliche Helferin, die Physiotherapeutin, die sich mit Akribie um gestauchte Finger und gezernte Muskeln kümmert. Aus diesen Mosaiksteinchen entsteht ein spannendes Porträt.

Nicht weniger interessant sind aber auch die anderen Berichte und Reportagen, mit denen das Stadtmagazin aufwartet. Auf dem Rad durch Hernes ländliche Ecken, die Fünf-Generationengeschichte des Fischhändlers Odermann, der Hund mit der hypersensiblen Nase oder die Fantasy-Orks aus Wanne-Eickel. Das sind jede Menge toller Geschichten. Die bekannte bunte Mischung eben!

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda

DYNAfair zum zweiten Mal im KuZ



Bereits zum zweiten Mal startet im Kulturzentrum die IT-Messe „DYNAfair“ am Mittwoch, 22. Mai. Über 30 Aussteller präsentieren sich und ihre Angebote für mittelständische Unternehmen. Abgerundet wird das Ganze durch zusätzliche Workshops, bei denen sich alle Teilnehmer über die neuesten Entwicklungen informieren können. Besonderes Highlight: Dyna-Sport Youth für Jugendliche. www.dyna-fair.com

Reunion-Konzert: HERNE 3 sind wieder da!



Nach fast 20 Jahren Bühnen-Abstinenz soll es bei dem Reunion-Konzert am Samstag, 4. Mai, um 19 Uhr mit alten Hits und neuen Songs wieder krachen. Die aktuelle Besetzung von HERNE 3 sind die Gründungsmitglieder Rainer Koslowski (Stimme), Gerd Linke (Schlagzeug) und Wolfgang Berke (Bass) sowie die beiden Gitarristen Uwe Asshoff und Olaf Scherf. Neu im Team ist Grazia Bradi (Voc., Keyboards). www.flottmann-hallen.de

40 Aussteller beim SpieleWahnsinn



Ob Brett-, Karten-, Würfel-, Geschicklichkeits-, Wissens-, Party- oder Legespiele – auf dem SpieleWahnsinn (17. bis 19. Mai) präsentieren etwa 50 Aussteller die neuesten Errungenschaften der Spielszene und animieren zum spielerischen Ausprobieren. Ambitionierte Spieler können ihr Geschick auch in zahlreichen Turnieren testen, zum Beispiel bei der 28. Westdeutsche Memory-Meisterschaft. www.spielezentrum.de

Extraschicht: drei Spielorte in Herne



Mit drei Spielorten ist Herne auch in diesem Jahr bei der Nacht der Industriekultur am Samstag, 29. Juni, vertreten. Im LWL-Museum für Archäologie wird es phantastisch-mystisch, während in der Kulturbrauerei Eickel eine Lichtillumination der Braukessel sowie Stadtteilführungen auf die Gäste warten. Die Flottmann-Hallen setzen auf die erfolgreichen Angebote Rudelsingen und Kopfhörerparty. www.extraschicht.de

Herbert Knebel ist außer Rand und Band



Herbert Knebels Affentheater präsentiert am Mittwoch, 5. Juni, im Kulturzentrum Herne mit „Außer Rand und Band“ ein neues Programm. Die von Uwe Lyko alias Herbert Knebel gegründete Kabarett-Gruppe, die auf über 1.000 Bühnenauftritte verweisen kann, setzt auf die altbewährte Mischung aus Musik – von den Bee Gees bis hin zu David Bowie – und nicht zuletzt auf herrlich blöde Ensemble-Nummern und auf die Knebel-Geschichten. www.kulturzentrum-herne.de

Kulturfestival – Konzerte auf zwei Bühnen



Vielfältige Konzert- und Tanzaufführungen auf zwei Bühnen erwartet die Gäste beim diesjährigen Kulturfestival vom 15. bis 16. Juni rund um das Schloss Strünkede. Über die Angebote Herner Kulturschaffender, Kulturvereine und -institutionen wird informiert und zu kleineren Aktionen eingeladen. Natürlich kommt auch das kulinarische Angebot nicht zu kurz. www.herne.de

EINE MAGISCHE SAISON



HE

4.... PANTHERS HERNER TC. 8.

Herne

8	0:00	10
9...		11...
10...	5	12....
1		1
20..		21.
50		22....
		30
		4.





Die HTC-Basketballdamen begeistern die ganze Stadt

Text: Michael Paternoga Foto: Thomas Schmidt, Frank Dieper, Oliver Fritsch

Sensationell, einmalig, unglaublich – wer in diesen Tagen über die Basketball-Damen des Herner Turnclubs redet, kommt ohne Superlative nicht aus. Die beste Saison der Vereinsgeschichte lässt eine ganze Stadt jubeln und mitfiebern. Es hat fast etwas Magisches – womit wir schon beim Vater des Erfolgs wären.

„Magier“ Piotrowski sieht Erfolg nicht als Zufall

Denn ohne Marek Piotrowski würde es den HTC in dieser Form sicherlich nicht geben. Der „Magier“, wie der Trainer respektvoll von vielen Fans genannt wird, brennt für seinen Sport wie kaum ein anderer in der Liga. Seine 60 Jahre merkt man ihm nicht an. Das Energiebündel ist an der Seitenlinie kaum zu stoppen, fast so wie seine Spielerinnen in der H2K-Arena. Nur zwei Saisonniederlagen in den 20 Bundesligapartien vor den Playoffs sprechen eine deutliche Sprache. Vor dem Saisonfinale hieß es somit zum ersten Mal: Wer Deutscher Meister werden will, muss den HTC schlagen. Das gab es noch nie, der Herner Bundesligist schlägt den Dauerrivalen Wasserburg und zieht als Favorit gegen Rutronik Stars Keltern ins Playoff-Finale ein. Für Piotrowski ist das kein Zufall: „Für diesen Erfolg haben wir jahrelang hart gearbeitet. Und dafür werden wir jetzt belohnt“, erklärt der Headcoach, der schon früh in der Saison ein gutes Gefühl hatte.

„AIN'T NO MOUNTAIN HIGH ENOUGH“

„Schon nach der Verpflichtung der vier neuen Spielerinnen haben wir gemerkt, dass wir besser als im Vorjahr sind und wir etwas Großes schaffen können.“ Etwas Großes schaffen – da wollten seine Damen nicht widersprechen. Kein Berg schien den HTC-Ladys hoch genug zu sein. Nicht ohne Grund steht auf ihren Shirts „AIN'T NO MOUNTAIN HIGH ENOUGH“. Es ist das Lied, das das Team um Kapitänin Emina Karic auch außerhalb des Parketts gerne anstimmt. Für die Mannschaft ist der Song längst ein echter Ohrwurm. Denn er erinnert an die schweren Trainingseinheiten vor der Saison im polnischen Szczyrk. Damals floss in den Bergen viel Schweiß, zum Ende der Saison fließen eher Freudentränen.

„Unbeschreibliches Gefühl“

So wie bei Wolfgang Siebert. Sein Name steht wie kein anderer für den Herner TC. Der heutige Vorsitzende war gerade ein paar Tage alt, da wurde er bereits von seinem Vater im Verein angemeldet. Er selber gründete gemeinsam mit seiner Frau Felicitas am 14. Mai 1985 die Basketball-Abteilung. Hatte er damit gerechnet, dass 39 Jahre später „sein“ HTC diesen Stellenwert im deutschen Basketball einnimmt? „Natürlich nicht“, gesteht der Sportlehrer, der in diesem Jahr die Früchte für seine sachliche und kontinuierliche Arbeit im Verein erntet. Besonders den 24. März werden er, aber auch alle Fans nicht vergessen. „Die Gefühle waren unbeschreiblich, das kann man nicht in Worte fassen“, sagt Siebert als Emina Karic den Pokal nach dem Finalsieg gegen Osnabrück in die Höhe reckte. Eine ganze Halle tobte vor Begeisterung, eine ganze Stadt gratulierte zu einem sporthistorischen Ereignis. Dabei stand da noch garnicht fest, dass sogar das Double in greifbare Nähe rückte.

Trainer hat in Herne noch viel vor

Vorausgegangen war eine Topleistung, die schon vor Saisonbeginn vom Trainerteam abgeliefert wurde. „Wir haben diesmal wirklich sehr viele Videos angeschaut und viele Gespräche geführt“, verrät Piotrowski. Mit Erfolg: Das Scouting war hervorragend. Das Team setzte auf viele bewährte Kräfte und ergänzte die Mannschaft mit Spielerinnen wie Drew Sannes, Jordan Frericks, Laura Westerik und Chloe Bully. „Wir haben uns für Neuzugänge entschieden, die spielerisch aber auch charakterlich zu uns passen“, sagt der Trainerfuchs, der vor 16 Jahren nach Stationen in Oberhausen, Bochum und Dorsten in Herne seine sportliche Heimat fand. Damals ging es noch um Punkte in der Landesliga, heute vergeht kaum ein Tag, an dem sich nicht eine Spielerin bei ihm meldet, die gerne im Trikot des HTC auflaufen würde. Für Piotrowski ein gutes Zeichen, denn der 60-Jährige hat noch viel vor. Herne soll zu einer Basketball-Hochburg werden. „Wir haben hier in Herne mit den vielen Universitäten in der Region einen attraktiven Standort. Bündeln wir unsere Kräfte und schauen nach vorne.“



**Dr. med. dent.
Frank Böcker**

Geprüfter Experte der
Implantologie (DGOI)
Laser-Spezialist (DGL)



**Dr. med. dent.
Sabine Gehlen-Kalz**

Geprüfter Experte der
Implantologie (DGOI)
Laser-Spezialist (DGL)



**Zahnärztin
Cornelia Busche**

Laser-Spezialist (DGL)



**Dr. med. dent.
Katharina Riemer**

angestellte Zahnärztin



**Dr. med. dent.
Robin Gensch**

angestellter Zahnarzt

Die innovative Praxis in der Region

Ihr schönstes Lächeln ist bei uns in den besten Händen

Seit 33 Jahren sind wir darauf bedacht, Sie exklusiv zu betreuen und optimal zu behandeln. Zu Ihrem Wohl bilden wir uns permanent fort und setzen die modernsten Behandlungsmethoden ein.

Unsere Schwerpunkte

- Laserbehandlung , auch Laserbohren
- modernst ausgestattetes Praxislabor
- Dämmerschlaf (Analosedierung)
- Kiefergelenkserkrankungen
- ästhetische Zahnheilkunde
- Implantologie
- Prophylaxe- Kiefergelenkserkrankungen
- Bleaching
- 3-D-Röntgen
- optische Abdrücke

Lust auf mehr: www.zahnarztpraxis-herne.de

Tel.: 0 23 23 – 5 10 94



Nathalie Burton



Chloe Bully



Laura Westerik



Frida Schmidt



Beatrice Attura



Emina Karic



Jill Bettonville



Nela Krizanowic



Sarah Polleros



Drew Sannes



Laura Zolper



Jordan Frericks



Loyce Bettonville



Karin Kuijt

LAURA

ZOLPER

HTC-Eigengewächs schnuppert mit 18 Jahren schon Bundesligaluft

Text: Michael Paternoga Foto: Frank Dieper

Kann man besser seine Karriere starten? Wohl kaum. Der Herner Turnclub liefert die beste Saison der Vereinsgeschichte ab und Laura Zolper ist mitten-drin. Das Herner Eigengewächs ist gerade einmal 18 Jahre alt und gehört schon zum Bundesligakader.

„Manchmal ist es unreal“

Da verwundert es nicht, wenn die Schülerin des Otto-Hahn-Gymnasiums gesteht: „Irgendwie ist das manchmal noch etwas unreal.“ Doch es ist wahr. Neben gestandenen Spielerinnen wie Emina Karic, Karin Kuijt oder Jordan Frericks zieht auch Laura Zolper immer häufiger zum Korb. „Anfangs war ich natürlich schon sehr nervös als ich meine ersten Spielzeiten bekam. Doch das legt sich immer mehr, die Mannschaft unterstützt mich enorm und gibt mir viele Tipps“, erklärt die gebürtige Hernerin, die seit der U13 alle Jugendmannschaften des Vereins durchlaufen hat.

Laura zahlt das Vertrauen zurück

Erst im Dezember war sie wieder zu Gast beim Perspektiv-Lehrgang, bei dem die Bundestrainer die Talente sichten. Noch wartet sie auf einen Einsatz im U-18-Trikot der deutschen Nationalmannschaft, dabei haben sich ihr gutes Offensivspiel und auch die treffsicheren Würfe aus der Distanz längst herumgesprochen. Ihre Qualitäten bewies sie unter anderem im Rückspiel gegen Freiburg. Zum ersten Mal schickte sie Trainer Marek Piotrowski für sechs Minuten aufs Parkett. Laura zahlte das Vertrauen zurück: Mit vier Punkten, einem Steal und zwei Rebounds verließ sie das Spielfeld.

Erst Profispielerin – dann Lehrerin

„Ich bin natürlich sehr froh und stolz, dass mir der Trainer schon so früh dieses Vertrauen schenkt und ich diese Erfahrungen sammeln kann“, sagt die 18-Jährige, die fast täglich in der Sporthalle der Gesamtschule Mont-Cenis anzutreffen ist. Und wenn es nach der Nummer vier im Trikot des HTC geht, soll sich daran auch so schnell nichts ändern. Sie will Profi-Basketballspielerin werden und das mit einem Lehramtsstudium unter einen Hut bekommen. Die Zukunft nach dem Sport will sie also nicht aus den Augen verlieren und hat dabei ein gutes Vorbild in den eigenen Reihen: „Ich will es so machen wie Emina. Sie hat bewiesen, dass man es schaffen kann.“



ER





TEJA LUCZAK

**HTC-Fan der ersten Stunde
hat fast kein Spiel verpasst**

Text: Michael Paternoga

Foto: Frank Dieper

Schnell noch eine Currywurst gegessen, dann geht es auf die Tribüne. Das Einlaufen der HTC-Damen im Pokal-Halbfinale gegen Marburg will Teja Luczak auf keinen Fall verpassen. Rechts und links neben ihm stimmen die Fans schon ein langgezogenes „Heerneee“ an. Luczak ist jetzt in seinem Element – so wie seit rund 13 Jahren.

Durch Enkelin zum Basketball

Die Heimspiele des Bundesligisten, die er in dieser Zeit versäumte, können wohl an einer Hand abgezählt werden. „Ich bin eigentlich immer da“, sagt der 79-Jährige, der durch seine Enkelin zum Basketballfan wurde. Für ihn war es eine Begegnung mit Folgen. Denn ob Vorstand, Spielerinnen oder Ehrenamtliche – den Mann aus Bickern kennt längst jeder in der Halle. Dort nennen sie ihn liebevoll „Opa“. „Ich habe damit kein Problem, ich bin doch ein Opa“, ist Luczak ein Mensch der klaren Worte. Nach einer klaren Angelegenheit sieht es an diesem Tag auch für die HTC-Damen aus.

Auch auswärts oft im Teambus unterwegs

Mit einer 41:23-Führung geht es in die Kabine. Der ehemalige Bergmann ist zufrieden, will den Gegner aber noch nicht zu früh abschreiben. Dafür hat er in den vergangenen Jahren zu viel erlebt. Auch bei den Auswärtsfahrten. Es sind Städte wie Wasserburg, Chemnitz oder Marburg, die der Herner nicht nur einmal ansteuerte. Ein Sieg in Wasserburg ist natürlich immer etwas Besonderes, aber es sind auch die Begegnungen mit den Menschen, die ihm in Erinnerung bleiben. „In Freiburg kam ich vor dem Spiel zufällig mit einem Mann ins Gespräch, der früher selber in Herne lebte, mit seiner Frau aber vor

einigen Jahren nach Freiburg zog. Solche Erlebnisse vergisst man natürlich nicht.“

Abklatschen mit Laura Westerik und Karin Kuijt

Es gibt also auch auf den Rückfahrten immer etwas zu erzählen. Manchmal auch mit Trainer Marek Piotrowski. Als einer der ganz wenigen Fans darf Luczak nämlich im Teambus mitfahren, immer direkt hinter dem Fahrer. Diesmal ist die Unterstützung aber noch einmal im Heimspiel gefordert. Denn der „Opa“ behält recht. Es wird noch einmal spannend, Marburg verkürzt in der letzten Minute auf 71:75. Sekunden später tobt die Halle, der 80:73-Sieg ist doch perfekt. Die Spielerinnen kommen auf die Tribüne, Laura Westerik und Karin Kuijt klatschen Luczak ab. Er sagt beim Abschied nur: „Jetzt holen wir uns den Pokal.“ Das Ende ist Geschichte – Sportgeschichte.

L Ü C
K E
L O S
!

Dank Implantaten!

**Paeske, Reinartz,
Pehrsson und Partner**
Schulstraße 30 | 44623 Herne
Telefon 02323 94 68 150
www.haranni-clinic.de



ZAHNMEDIZIN AN DER HARANNI CLINIC



KARINA SOLA

Das ehrenamtliche Organisationstalent

Text: Michael Paternoga

Foto: Frank Dieper

Diese Szene hatte Symbolkraft: Trainer Marek Piotrowski hatte den Pokal kaum in der Hand, da reichte er ihn schon weiter. Nicht an irgendjemanden, sondern ganz gezielt an Karina Sola. Die 46-Jährige steht wohl wie keine andere für das Ehrenamt in der Basketball-Abteilung des Herner TC.

Mitfiebern mit der Tochter

„Als er mir den Pokal überreichte, war ich schon überrascht. Damit hätte ich nicht gerechnet. Doch ich bin nur eine von vielen, ich habe ihn stellvertretend für alle in Empfang genommen“, sagt Karina Sola, die sich noch Tage später kneifen musste, um das Erlebte zu realisieren. Doch es war tatsächlich passiert, der Herner TC gewann das Pokalfinale. Auch beim Spiel um Platz drei fieberte die Hernerin mit. Kein Wunder: Schließlich spielte dort ihre Tochter, die zuvor im Halbfinale gegen den HTC unterlag. „Ich hatte beim kleinen Finale sogar das Trikot von Marburg an und natürlich kräftig die Daumen gedrückt.“ Im Blick immer ihre Tochter Maria-Angelina, die vor drei Jahren nach Marburg wechselte.

Ehemalige Leichtathletin gibt Sportgene weiter

Die Sportgene hat sie ganz klar von ihren Eltern. Vater Alexander ist fest in der Herner Fußball-Szene verwurzelt, Mutter Karina zeigte in ihrer Jugend selber einen langen Atem. Als 15-Jährige waren die 5000-Meter ihre Paradedisziplin. Hier ist Durchhaltevermögen gefordert. Und das zeigt Karina Sola auch beim Organisieren. Besonders die Nachwuchs-Bundesliga, die WNBL, ist ihr ans Herz gewachsen. Als Betreuerin kümmert sie sich um Spielberechtigungen, beantragt Spielerpässe und behält den Überblick, wenn es um Wechselmodalitäten geht. „Zum ersten Mal habe ich jetzt auch einen Auslandwechsel begleitet“,

erklärt die ehemalige Leichtathletin. Und das alles bei einem Vollzeitjob bei der Stadtmarketing Herne GmbH.

Viele Erfolge beim Nachwuchs begleitet

Bekommt man das alles denn unter einen Hut? „Am Ende der Saison denkt man natürlich schon, es ist langsam gut. Drei Wochen später könnte es aber schon wieder losgehen. Wenn ich diese Aufgaben nicht hätte, würde mir etwas fehlen“, sagt die Hernerin, die in der Damen-Bundesliga auch als lizenzierte Kampfrichterin das Parkett stets im Blick hat. Noch lieber verfolgt sie aber die Entwicklungen der Spielerinnen. Mit der U15 wurden sie 2013 Deutscher Meister, zwei Jahre später mit der U17. „Wenn ich sehe, was das heute alles für tolle Persönlichkeiten geworden sind. Es freut mich, dass wir Ehrenamtlichen vielleicht auch einen ganz kleinen Teil dazu beigetragen haben.“

Die Physiotherapeutin des HTC-Teams

Text: Nina-Maria Haupt

Foto: Frank Dieper

Beim Spiel sitzt sie auf der Bank, neben den Ersatzspielerinnen und dem Mannschaftsarzt. Ihren Einsatz hat Alexandra Ludwig, wenn sich eine der Spielerinnen des HTC verletzt. Wenn der Mannschaftsarzt entscheidet, dass die Spielerin weitermachen kann, klebt die Physiotherapeutin Pflaster auf kleine Wunden oder taped einen umgeknickten Finger. Mitunter vereinbart Ludwig vom Spielfeldrand aus schon einen Termin beim Facharzt, bei dem eine Verletzung noch einmal untersucht wird. Auch für die Gastmannschaft steht Ludwig bei einem Spiel parat.

Leidenschaft für Mannschaftssport

Die Physiotherapeutin betreut die Damen-Basketballmannschaft seit vier Jahren. „Es macht mir viel Spaß, weil das Team wie eine Familie ist“, erzählt die 50-Jährige. „Von der Betreuung her macht die Sportart keinen Unterschied, Leistungssport ist Leistungssport. Aber ich könnte keine Mannschaft betreuen, deren Sportart mich nicht interessiert“, sagt sie.

Als Angestellte im Reha-Zentrum Orthomed in Dortmund hat Ludwig zwar geregelte Arbeitszeiten. „Aber ich bin immer für die Spielerinnen da. Meist geht das Training bis 22 Uhr, wenn sich die Spielerinnen verletzen, rufen sie direkt an.“ Wenn Ludwig frei

hat oder feste Termine mit Patienten, springt einer ihrer Kollegen ein.

Schon viel gesehen

Überhaupt ist Ludwig eine „Teamdenkerin“, wie sie sagt: Ein Sport, wo Einzelkämpfer gegeneinander antreten, ist nicht ihre Sache. Sie selbst hat früher mehr als zwanzig Jahre lang Volleyball gespielt, auch in der Nationalmannschaft. „Ich habe tolle Touren gemacht und viel gesehen. Aber inzwischen ist Freizeit für mich wertvoll. Ich war schon auf jeder Autobahn-Raststätte in Deutschland. Da bin ich inzwischen froh, wenn ich nach der Arbeit auf dem Sofa sitzen und lesen kann“, erklärt Ludwig.

Andreas Zänker

Orthopädie-Schuhtechnik

**Rückenschmerzen?
Muskelverspannungen?
Nackenprobleme?**

HALTUNGS-ANALYSE

NEUROLOGISCHE EINLAGENVERSORGUNG

Neueste Technik in Verbindung mit langjähriger Erfahrung!

Diabetiker- und
Rheumatiker-Versorgung
Orthopädische Maßschuhe

Orthopädische und
Neurologische Einlagen

Orthopädische Schuhzurichtung
Bandagen und Orthesen

Kompressionstherapie

Fußdruckmessungen
Komfort- und Fashionschuhe
Glabbal-Maßsandalen

Ganzkörper-Haltungsscan

- Eingangsgespräch über Fuß- und Haltungssituation
- Problemauffindung (z. B. Sport, Beruf, Privat, ...)
- Abtasten der Füße und Problemzonenmarkierung
- Digitale Ganzkörperaufnahme durch 3D-Messverfahren
- Exakte Analyse der Körperstatik durch modernste Software
- Feststellung der Ursachen für körperstatische Fehlhaltung
- Korrektur über körpereigenes Reflexsystem/Propriozeption
- **nachhaltig, dauerhaft, wirkungsvoll, leistungssteigernd**

NEU bei uns: Berührungslose Kompressions-Strumpf- und Bandagen-Messung mit modernster Infrarot-Messtechnik.

Innovativ – digital – genau – berührungslos bis zur Hüfte!
Während des Messvorgangs stehen Sie auf einer feststehenden Plattform, die dann von einem 3D-Scanner in einer gleichmäßigen Rotationsbewegung umrundet wird. Alle Maße werden exakt erfasst.



*In unserem Schuhhaus finden Sie
unverwechselbares,
zeitgenössisches Schuhwerk.
Ausgewählt und präsentiert von
Schuhliebhabern, die ihre Kollektion
immer wieder mit Begeisterung und
sicherer Hand zusammenstellen.*

Hickensberger **ROMBAW** Gabor
HAFINGER CIPICE **Flint Comfort** **nielke**
TOSCHENDEB waldläufer **Ganter**
Berkemann ecco **Varmom V** **think!**

Vereinbaren Sie einen Termin mit uns und lassen Sie sich beraten. Wir freuen uns auf Sie! Ihr Fußspezialist.

Andreas Zänker Orthopädie-Schuhtechnik und Schuhhaus GmbH | Herzogstraße 7-9 | 44651 Herne | Telefon 0 23 25 / 90 12-0
 info@zaenker-web.de | www.zaenker-web.de | Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr und 15.00-18.00 Uhr, Fr. bis 19.00 Uhr, Sa. 10.00-14.00 Uhr

Da geht doch was ...

WFG-Chef Holger Stoye über das Projekt „wanne.2020plus“

Fotos: Frank Dieper, WFG

Das Projekt „wanne.2020plus“, gestartet Mitte 2018, ist eingebunden in den „Pakt für Wanne“. Ziel ist eine lebenswerte Innenstadt Wanne. Holger Stoye, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, verrät die Strategie dahinter.

inherne: Bei der WFG laufen im Prozess wanne.2020plus die Fäden zusammen. Was ist das Ziel des Projekts?

Stoye: Vor einigen Jahren wurde die Wanner City im Rahmen des Projekts „jetzt wanne“ umgestaltet. Durch die Maßnahmen hat sich viel verbessert. Trotzdem brauchen wir einen neuen Anlauf, auch im Hinblick auf die allgemeine Entwicklung von Innenstädten. Wir setzen da an, wo wir die besten Chancen sehen und Akteure sich einzubringen bereit sind.

inherne: Dann haben Sie gar keinen Plan?

Stoye: Natürlich erarbeiten wir eine Strategie. Ausgangspunkt sind Fachgespräche und Gesprächsrunden. Rund 50 Einzel- und Gruppengespräche wurden bereits geführt. Außerdem gab es zwei OB-Plenumsrunden und Bürgerforen. Weitere Gespräche sind geplant.

inherne: Gibt es schon Ergebnisse?

Stoye: Wir brauchen bessere Informationsgrundlagen. So haben wir Passantenfrequenzmessungen sowohl in der Hauptstraße als auch in der Bahnhofstraße in Herne-Mitte durchgeführt. Die Wanner Spitzenwerte sind nicht allzu weit von jenen des Herner



Holger Stoye, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft.



Zentrums entfernt (1.900 zu 2.700). Die Frequenz hat jedoch höhere Ausschläge: Sie zeigt weniger Stabilität auf. Einzelne Abschnitte werden gezielt aufgesucht.

inherne: Wo gibt es Handlungsbedarf?

Stoye: Wir haben Herausforderungen nur in Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistung. Gewünscht sind eine Qualitätssteigerung bei der Optik der Immobilien, eine Bewohnerdurchmischung, Angebote für Jung und Alt sowie kleine und große Budgets, für Berufspendler ebenso wie für vor Ort Bleibende. Vorschläge gibt es auch bezüglich der Verbesserung der Erreichbarkeiten und räumlichen Funktionalitäten sowie der Länge der Fußgängerzone.

inherne: Apropos Fußgängerzone ...

Stoye: Wanne hat mit 700 Metern eine Fußgängerzone so lang wie die Luxusmeile Roms. Gut funktionierende Fußgängerzonen sind aber in der Regel kürzer. Unsere Passantenfrequenzmessung in Wanne zeigte, dass es eine etwa 350 Meter lange 1a-Lage gibt.

inherne: Welche Ideen gab es bei den Bürgerforen?

Stoye: Im Zentrum des ersten Forums stand eine Zusammenstellung von Stärken und Schwächen. Dies resultierte in 233 Moderationskarten, die für das Projekt, aber auch für den gesamten „Pakt für Wanne“ ein Reservoir an Vorschlägen, Kritikpunkten und Ideen bilden. Das zweite Bürgerforum diente dazu, einen Zwischenstand des Projekts vorzustellen. Wir wollten konkret wissen, was die Bürger meinen bei Themen wie: Vor- und Nachteile einer Verkürzung der Fußgängerzone, Abschnitte darin, die ungenügend ausgeleuchtet sind oder in anderer Weise Unwohlsein erzeugen, bestehende oder fehlende Qualitäten des Wohnens sowie gute und schlechte Beispiele von Stellplätzen für Fahrräder und Pkw.

inherne: Wie gehen Sie nun konkret mit den Vorschlägen um?

Stoye: Wir können nicht alle Wünsche auf einmal abarbeiten, müssen Prioritäten setzen. Es wird an Vorschlägen für eine bessere Ausleuchtung sowie für Beschilderungen und digitale Kommunikation gearbeitet. Wichtig ist: Es haben sich Partner gefunden, die sich am Prozess beteiligen. So bauen die Stadtwerke ein Ladenlokal zu einem Servicecenter aus, die wewole-Stiftung will sich engagieren und die Wohnungsgesellschaft HGW hat im Block zwischen Haydn-, Stöck-, Heine- und Hauptstraße Schlüsselimmobilien erworben. Die kulturelle Stadtentwicklung durch das Kreativ.Quartier wird fortgesetzt. Jens Rohlfing unterstützt ein Quartiersmanagement für Wanne.

inherne: Welche Zielvorstellung haben Sie?

Stoye: Alle geführten Gespräche zeigen deutlich, dass wir zwischen zwei miteinander konkurrierenden Ausrichtungen stehen: kleines Nahversorgungszentrum oder eine zweite City in der Stadt. Wollen wir das „Dorf Wanne“ oder „Erlebnis Wanne“? Ein Nahversorgungszentrum richtet sich an etwa 23.000 Einwohner und ist mit seinem Erscheinungsbild und seinen Angeboten an den Bedarfen der Anwohner orientiert. Ein zweites Stadtzentrum muss 40.000 bis 60.000 Einwohner ansprechen und mit einem breiten Angebot ein urbanes Erscheinungsbild haben.



Elektrik im Rahmen und

inherne stellt die aktuellen Radtrends der Saison 2019 vor

Text: Christoph Hüsken

Fotos: Thomas Schmidt

Das Fahrrad wird als Verkehrsmittel immer beliebter. Dazu tragen eine gesteigerte Sensibilität für eine klimafreundliche Fortbewegung ebenso bei wie ein wachsendes Gesundheitsbewusstsein. Nicht von ungefähr hat die Stadt Herne sich das Thema auf ihre Fahnen geschrieben. In der Verwaltung besteht eine eigene Abteilung Mobilität und Verkehr. Es gibt einen Masterplan klimafreundliche Mobilität, und eine Mobilitätsmanagerin sowie eine Radverkehrsbeauftragte bilden, um im Bild zu bleiben, ein Tandem, um das Thema weiter voran und vor allem auf Straße und Wege zu bringen.

Elektrotrend hält an

Einen klaren Trend macht Frank Korte aus, der Inhaber eines Fahrradgeschäfts an der Herner Bahnhofstraße ist: „Es geht immer stärker in Richtung E-Bike“, weiß er aus eigener Erfahrung zu berichten. „Von den Kunden fragen bestimmt 80 Prozent danach.“ Immer mehr Kunden setzen dabei nach seiner Beobachtung auf wertige Räder und sind daher bereit auch etwas mehr zu bezahlen. „Grundsätzlich lässt sich sagen, dass der Preis bei den Rädern nach Verwendung steigt.“ Das bedeutet, dass ein Rad, das für gelegentliche Ausflüge am Wochenende angeschafft wird, günstiger zu haben ist als ein Velo, mit dem Tag für Tag auch längere Strecken zurückgelegt werden. Gerade in diesem Segment verzeichnet Korte auch einen höheren Absatz an geleasteten Rädern. Viele Arbeitgeber ermöglichen ihren Mitarbeitenden inzwischen, auf diesem Weg an ein E-Bike zu kommen. Praktisch wöchentlich kommt in Kortes Geschäft ein solcher Vertrag zu Stande.

Breite für die Sicherheit

Inzwischen sind die E-Bikes mehr als ein Rad, an das eine elektrische Unterstützung montiert wurde. Ihr Erscheinungsbild ist mittlerweile wuchtiger als das von klassischen Trekkingrädern. „Inzwischen gibt es Hersteller, die den Akku im Rahmen verbergen, dadurch ist dieser natürlich ausgeprägter“, nennt Korte ein Beispiel. Auch fallen Räder auf, die auf breiten Reifen unterwegs sind. „Das dient nicht der Optik, sondern der Sicherheit“, sagt der Experte. „Die E-Bikes sind schwerer. Wenn man mit breiten Reifen auf unbefestigten Feld- oder Wirtschaftswegen unterwegs ist, hat man mit ihnen mehr Kontrolle als auf den schmalen Pneus.“ Durch die elektrische Unterstützung falle der höhere Rollwiderstand, den die breiten Mäntel aufweisen, beim Fahren nicht ins Gewicht. Auch obenrum setzt die Kundschaft inzwischen verstärkt auf Sicherheit. Mit steigendem Absatz von E-Bikes geht auch ein Verkaufsplus bei den Fahrradhelmen einher.

Riemen statt Kette

Seit Dekaden diene die Fahrradkette der Kraftübertragung vom Kettenblatt auf das Hinterrad. Sicherlich wird sie auch künftig an den Zweirädern zu sehen sein. Doch konkurrenzlos ist das Metallteil aus zahlreichen Gliedern, die gereinigt und geschmiert werden wollen, nicht. Inzwischen hat sich der Riemenantrieb zu einer echten Alternative entwickelt. Ein Antriebsriemen, vergleichbar dem Keilriemen am Auto, dient nun der Kraftübertragung. „Ein Antriebsriemen ist praktisch wartungsfrei“, beschreibt Frank Korte einen Vorteil dieser Technik. Ein Unterschied zur klassischen Kettentechnik ist dabei die Gangschaltung – bei Riemenantrieben funktionieren nur Nabenschaltungen.



Eine App fürs Rad, die vieles kann.



Breite Reifen für viel Komfort.



Der Akku verschwindet im Rahmen.



Ein verschleißarmer Riemenantrieb.

Digitalisierung am Lenker

Dominiert am Rad noch in vielen Teilen die Mechanik, so ist auch die Digitalisierung ein Trend, der sich beobachten lässt. Ein Beispiel ist ein Rad, bei dem sich viele Funktionen per App vom Smartphone aus steuern lassen. Das Gerät selbst findet während

Dynamik im Markt



Neben dem Rad soll in Zukunft auch der Scooter das Stadtbild prägen.

der Fahrt Platz in einer Halterung am Lenker und verwandelt sich zu einem Multifunktionsbildschirm wie in einem Auto. Telefonanrufe annehmen, den Fahrmodus des E-Bikes einstellen, Geschwindigkeit und Ladezustand des Akkus im Blick behalten oder eine Alarmanlage für das Rad

aktivieren – alles dies lässt sich über das Smartphone regeln.

E-Scooter

Den nächsten Trend hat Korte bereits ausgemacht und blickt daher gespannt auf den 17. Mai, wenn es im Bundesrat um die Zulassung von E-Scootern gehen wird. Vorsorglich hat er in seinem Geschäft bereits ein paar Testmodelle der elektrisch angetriebenen Roller für kürzere Strecken in der Stadt stehen. „Da kommt der nächste Boom auf uns zu“, meint der Fachmann, der darauf vorbereitet sein will.

Fahrradtour im Fr

Auf dem Rad zu Hernes ländlichen Ecken

Text: Nina-Maria Haupt

Fotos: Frank Dieper

Es wird wärmer, die Sonne scheint häufiger und immer mehr Menschen sind auf Fahrrädern unterwegs. Außerdem hat die Stadt Herne vor Kurzem eine Radfahrkarte mit drei Rundtouren durch das Stadtgebiet vorgestellt. Für die inhere-Redaktion hat sich die städtische Radfahrbeauftragte Magarethe Kreutzmann eine Extratour einfallen lassen.

Kirschblüte im Stadtgarten

Los geht es vor dem Herner Rathaus am Friedrich-Ebert-Platz. Das Wetter ist noch wechselhaft, alle Mitfahrenden haben regenfeste Jacken angezogen. Die ersten Meter der Tour führen durch die Poststraße auf die Vinckestraße, um die Fußgängerzone zu umfahren. Obwohl wir ein paar Stellen mit Kopfsteinpflaster überqueren müssen, lassen sich die Straßen gut befahren. Dann geht es mit einem Schlenker auf die Schaeferstraße, die zum Stadtgarten führt. Die Platanen am Straßenrand zeigen erste Knospen, über uns singen ein paar Vögel.

Im Stadtgarten führt die Strecke durch ein Spalier rosa blühender Kirschen und die Sonne scheint durch die Wolken – einen schöneren Moment zum Radfahren kann es gar nicht geben. Ausgiebig genießen wir den Anblick der Blüten, dann geht es weiter durch den über 100 Jahre alten Park, der als Kleinod auf der Gartenliste des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe steht.

Kleine Steigungen zur Akademie hinauf

Nachdem wir den Stadtgarten durchquert haben, geht es weiter durch den Uhlenbruch. Hier sind die Wege noch matschig vom Regen, aber trotzdem gut zu befahren. Bis 1978 war hier eine Mülldeponie, inzwischen ist ein Landschaftsschutzgebiet daraus geworden. Im Gegensatz zum sehr gepflegten Stadtgarten sieht es hier ein wenig wilder aus, aber nicht weniger reizvoll. Zwei kleine Steigungen lassen sich gut meistern – mit elektrischer Unterstützung vom E-Bike oder mit etwas Schwung und der Gangschaltung geht es hinauf zur Akademie Mont-Cenis.



ühling



Magarethe Kreutzmann war mit unserer Redakteurin aktiv in Herne unterwegs.

Fachwerkhäuser und Bauernhöfe

Rund um die Akademie ist ein gut ausgebauter Weg angelegt, der uns in weitem Bogen um das Gebäude führt. Auch hier blühen die Bäume, als wir auf die Jürgen-von-Manger-Straße einbiegen. Dann geht es über den Kurt-Edelhagen-Platz und durch die Straße Am Amtshaus direkt in den Volkspark. Noch sind wenige Spaziergänger dort, die ersten Büsche blühen und ein Flaum aus hellgrünen Blättchen säumt den Weg. Wer möchte, kann einen Abstecher zum Aussichtsturm machen. Für uns geht es aber weiter durch die Belmbergstraße in eine der grünen Gegenden Hernes.

Die Oestrichstraße führt uns in einem Bogen am Gysenbergpark vorbei und bis fast an die Bochumer Stadtgrenze. Hier ist Herne wirklich ländlich: Bauernhöfe, Felder, Fachwerkhäuser. Am äußersten Rand von Sodingen kann man schnell vergessen, dass Herne eine Großstadt ist, nur der Schlot vom Kraftwerk am Horizont erinnert daran. Eine Reiterin kommt uns mit ihrem Pferd entgegen. Die Wege hier sind asphaltiert und lassen sich auch bei dem kurzen Regenschauer, der uns erwischte, gut befahren.

Durch den Gysenberg zum Südpool

Kurz vor der Stadtgrenze biegen wir zum Gysenberg ab. An der einen Seite Felder, an der anderen Seite ein paar Bäume und Büsche, die im Sommer für angenehmen Schatten sorgen. Schließlich führt Magarethe Kreutzmann uns durch den Gysenberger Wald und bis hinunter in den Park. Hier können wir die Räder rollen lassen, denn es geht ein kurzes Stück bergab. Am Tierpark und am Teich fahren wir vorbei. Noch steht die kleine Lokomotive Jolante in ihrem Häuschen und es ist ruhig. Im Sommer kann man hier Station machen und den Park erkunden.

Unsere Radtour geht weiter über einen asphaltierten Waldweg bis zur Wiescherstraße. Nur kurz müssen wir dort entlang, dann können wir Am Düngelbruch abbiegen und fahren wieder durch die Felder. Von hier ist schon die Innenstadt mit den Wohntürmen zu sehen, aber noch sieht es nicht nach Großstadt aus. Viele große Straßen in Herne lassen sich auf kleinen, von Grün gesäumten Wegen umfahren. Vor dem Südpool biegen wir ab auf die Altenhöfener Straße. Zwischen den stuckverzierten Villen fahren wir wieder in die Innenstadt und schlängeln uns über den Berliner Platz zurück zum Rathaus.

Knallrotes Fundstück mit Geschichte

Ein stylisches Gokart und andere Exponate im Heimatmuseum

Text: Horst Martens

Fotos: Thomas Schmidt, Horst Martens



NEUE DINGE
Ausstellung vom 16. Mai bis zum 27. September 2019
Heimatmuseum Unser Fritz, Unser-Fritz-Straße 108

Als Inge Schlebusch (59) und ihr Bruder Burkhard (63) vor mehreren Jahren den Haushalt ihres Vaters auflösten, machten sie eine erfreuliche Entdeckung: Im Keller des Hauses fanden sie ein knallrotes Gokart aus ihrer Kindheit. Das Spielzeugauto ist jetzt Herzstück einer Ausstellung geworden.

Handgefertigt vom Vater

„Das ist die beste Lösung“, so Inge Schlebusch, „sonst wäre der Wagen vielleicht in einem Müllcontainer gelandet.“ Dabei hängen so viele gute Erinnerungen daran. „Mein Vater Wilhelm Rocholl, der eine KFZ-Werkstatt besaß, hat den Flitzer für meinen älteren Bruder 1958 handgefertigt.“ Das stylische Miniatur-Auto verfügte über alle Komponenten für eine halbe Stunde spritziger Fahrt: Gashebel, Zweigangschaltung, Lenker, Motorradmotor, Räder von einem Roller. „Niemand sonst hatte so ein Spielzeug-Auto“, ist sich Schlebusch sicher, „die gab es auch nicht zu kaufen.“ Im Alter von fünf Jahren war Schluss mit der Fahrfreude. „Dann passten die Füße nicht mehr unter die Fronthaube.“

Jetzt landet das Spielzeugauto in der Ausstellung „Neue Dinge“ des Heimatmuseums – zusammen mit den Pokalen des Rennfahrers Willi Henkelmann, dem klassischen Einwandererkoffer und anderen Exponaten. Das Autohaus Borgmann in Wanne-Eickel hat das gute Stück restauriert und auf Hochglanz gebracht. „Anfangs war es eine knifflige Angelegenheit aufgrund des Alters. Aber es hat einen riesigen Spaß gemacht, mal wieder ohne Laptop und Elektronik das Handwerk in Reinform auszuüben“, sagt Servicemonteur Waldemar Kaminski.

Fundstück mit Geschichte

„Ist das was fürs Museum oder kann das weg?“ Diese Frage hört Ralf Piorr vom Heimatmuseum immer wieder von Besuchern, die etwas vorbei bringen: „Aber es zeigt auch, wie stark das Museum in der Bevölkerung angenommen wird.“ Deshalb gibt es nach zwei Jahren Heimatmuseum eine Schau mit Fundstücken. Immer mit einer Geschichte dazu. Wie dieser vom roten Spielzeugauto.



Inge Schlebusch und Waldemar Kaminski.



Aktionstag
**9. Mai
2019**



Einladung zum Aktionstag:

#MissionInklusion

Die Zukunft beginnt mit Dir

16:00 Uhr Treffpunkt für den Protestzug vom Kugelbrunnen auf der Bahnhofstraße zum wewole-Forum im City-Center

DAS WIR GEWINNT

**Aktion
MENSCH**



Mehr unter www.aktion-mensch.de/5mai

Veranstalter: Stadt Herne, Inklusionsbüro, Hauptstraße 241, 44649 Herne



Stadt Herne

Wenn Frauen Zuflucht suchen

Neues Frauenhaus bietet zwei Plätze mehr

Text: Anja Gladisch

Fotos: Reportagefotografie aus dem Buch „Auf der Schwelle“ von Brigitte Kraemer

Egal ob Frauen geschlagen, bedroht oder missbraucht werden, egal ob sie unter körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt leiden, im Frauenhaus Herne können sie einen Zufluchtsort finden. Frauen und Kinder mit schlimmen Erfahrungen treffen hier aufeinander und wollen ihr Leben neu aufstellen. Dabei ist das Frauenhaus nicht nur ein trauriger Ort: „Hier wird auch gelacht“, wie Brigitte Benthäus und Beate Kaupen vom geschäftsführenden Vorstand des Frauenhauses wissen.

Große Nachfrage

15 Plätze, aufgeteilt auf sechs Zimmer, kann das Frauenhaus aktuell anbieten. Die Plätze sind immer alle besetzt. Es kommen auch Frauen mit Kindern, die dann ein eigenes Zimmer beziehen. Die anderen Bewohnerinnen können sich Zimmer teilen. „Wenn wir ein freies Zimmer haben, sieht man es im Internet auf www.frauen-info-netz.de, dann klingelt das Telefon sofort. Vielen Frauen müssen wir absagen“, erklärt Beate Kaupen, die als Diplom-Pädagogin in einem fünfköpfigen Team im Frauenhaus arbeitet und sich auch schon seit mehr als 30 Jahren für Frauen engagiert. Die abgewiesenen Frauen werden aber nicht alleine gelassen. Hier helfen die Mitarbeiterinnen an andere Hilfsorganisationen zu vermitteln.

Brigitte Benthäus ist Gründungsmitglied des Vereins zur Förderung des Frauenhauses Herne e.V. Seit 1978 engagiert sie sich für Frauen. „Damals habe ich Soziale Arbeit studiert und in einer Wohngemeinschaft in der Schaeferstraße gelebt. Mit einer anderen Frauen-WG haben wir uns immer wieder ausgetauscht und über das Thema diskutiert.“ 1979 wurde der Verein zur Förderung des Frauenhauses Herne e.V. gegründet. In den Anfängen habe der Verein Frauen in Privatwohnungen Unterschlupf geboten. „Die Hürden waren hoch. Wir wurden nicht ernst genommen und oft belächelt“, erinnert sie sich. Aber die Frauen setzten sich durch: Am 1. Mai 1981 wurde das Frauenhaus an seinem jetzigen Standort eröffnet. „Das sollte eigentlich nur eine vorübergehende Lösung sein“, so Brigitte Benthäus, die bei der Stadt Herne arbeitet. Die 60-Jährige kann sich noch gut daran erinnern, wie sie hier Bereitschafts- und Nachtdienst hatte. „Wenn Frauen anriefen, habe ich einen Treffpunkt vereinbart und sie abgeholt – auch nachts.“ Damals musste noch mit einem Kohleofen geheizt werden und das Haus war nicht an die Kanalisation angeschlossen. „Das hat sich mittlerweile geändert. Aber die Enge des Hauses und die wenigen sanitären Einrichtungen erschweren das Zusammenleben“, erklärt Benthäus.

Neues Frauenhaus

Umso glücklicher sind die beiden Vorstandsmitglieder jetzt, dass ein neues Frauenhaus gebaut wird. Im neuen Haus wird es auch ein behindertengerechtes Appartement geben, das von zwei Personen bewohnt werden kann, außerdem mehr Einzelzimmer und insgesamt 17 Plätze für Frauen und Kinder. „Es ist toll, dass wir unsere konzeptionellen Ideen umsetzen konnten und die Stadt Herne und die HGW uns so unterstützt“, betont Beate Kaupen. Die Herner Gesellschaft für Wohnungsbau (HGW) wird das neue Frauenhaus bauen, das dann als Mieter einziehen wird. Spätestens im Sommer 2020 wollen sie umgezogen sein.

Aber damit werden nicht alle Probleme erledigt sein: Die Finanzierung sei immer wieder ein schwieriges Thema. Bei Frauen, die Sozialhilfe



Über finanzielle Spenden freut sich das Frauenhaus:
 Herner Sparkasse, IBAN: DE70 4325 0030 0045 0097 84, BIC: WELADED 1HRN.



Brigitte Benthous und Beate Kaupen freuen sich auf das neue Frauenhaus. (Foto: Frank Dieper)

bekommen, werde der Mietbetrag übernommen. Die anderen Frauen seien so genannte „Privatzahlerinnen“, die nach der Gewalt, die sie erfahren haben, noch für ihren Zufluchtsort zahlen sollen. „Meist verdienen die Frauen nicht viel. Eine pauschale Kostendeckung wäre für uns sehr wichtig“, so Brigitte Benthous, die weiß, dass mit neu ankommenden Frauen erstmal die finanzielle Situation geklärt werden muss.

Auch die Personalkosten des Frauenhauses seien nur zu 60 Prozent vom Land gedeckt, sodass Jahr für Jahr Anträge gestellt werden müssen. „Die Kraft und die Zeit könnten wir für etwas anderes gebrauchen“, sagt Beate Kaupen. Deswegen sei das Frauenhaus immer auf Spenden angewiesen. Sie freuen sich über Sachspenden, aber finanzielle Zuwendungen seien flexibler einsetzbar und deshalb hilfreicher. Damit könnten dann Möbel, Spielzeug oder Personalkosten bezahlt werden.

Polizei hilft bei Bedrohungen

Besonders das Personal sei im Frauenhaus existentiell. „Wir vermitteln den Frauen und Kindern erstmal ein Gefühl von Sicherheit und sind auch in der Traumaarbeit geschult“, so Kaupen. Dabei sei die Arbeit nicht einfach: „Es gibt hier regelmäßig Bedrohungssituationen. Denn Männer wollen die Trennung nicht auf sich sitzen lassen“, erklärt Benthous. Die Geheimhaltung der Adresse des Frauenhauses klappe nicht immer, da manche Frauen ihren Aufenthaltsort an Familie oder Freunde weitergeben. In bedrohlichen Situationen schaltet das Frauenhaus dann die Polizei ein: „Das klappt sehr gut, die Polizei ist immer sehr schnell da.“

Aber ist es nicht traurig, dass das Frauenhaus nach wie vor fast ständig voll belegt ist? „Die Illusion, dass unsere Arbeit überflüssig wird, haben wir schon lange aufgegeben. Aber wir freuen uns, dass sich immer mehr Frauen, die seit Jahren mit gewalttätigen Partnern zusammen leben, trauen, das Angebot in Anspruch zu nehmen.“ Denn unter den Hilfesuchenden sind Frauen jedes Alters vertreten: ganz junge Mädchen, denen die Zwangsehe droht und auch ältere Frauen, die nach Jahren der Gewalt einen Neuanfang wagen.

Aber so kräftezehrend die Arbeit auch sein kann, Brigitte Benthous und Beate Kaupen machen sie mit Herzblut: „Wir schauen auf viele geglückte Biografien zurück. Wenn wir von ehemaligen Bewohnerinnen angestrahlt werden und diese den Aufenthalt im Frauenhaus als gewinnbringenden Teil ihres Lebens sehen, schöpfen wir daraus Kraft.“

Badespaß Pur!



Am Wananas 1
44653 Herne
(Zufahrt über
Dorstener Straße)

Öffnungszeiten:
Erlebnisbad/Sauna:
Sonntag bis Donnerstag 9 bis 21 Uhr
Freitag und Samstag 9 bis 22:30 Uhr
Dienstag: Damensauna

Sportbad:
Frühschwimmen
täglich 6:30 bis 8 Uhr
(nicht an Sonn- und
Feiertagen!)

www.wananas.de 

NEU!
Sole-Vital-Bad
im Saunagarten

LAGO

Die Therme.

wellness für mich.



Über 50.000 m² Gesundheitsfläche
Saunalandschaft, Wasserwelt,
Solewelt, Aquafitness, Kosmetik & Massage

Die Gesundheitsadresse im Revier.

www.gysenberg.de Am Ruhmbach 2 44627 Herne Infos unter: 02323 969-0

Reparieren statt wegwerfen

Das Repair Café im Stadtteilzentrum Pluto wird gut angenommen

Text: Anja Gladisch
Fotos: Frank Dieper



Es ist Dienstag, kurz vor 11 Uhr und in der Werkstatt im Untergeschoss des Stadtteilzentrums Pluto tüfteln Detlef Brune und Rainer Goltz über einem Mixer. Winfried Buchmüller ist gerade mit dem Küchengerät in das Repair Café gekommen. „Ich dachte, bevor ich es wegschmeiße, kann ich es hier kontrollieren lassen“, so Buchmüller. Schon machen sich die beiden Elektrotechniker ans Werk.

Nur Materialkosten

Seit Januar 2017 gibt es das Repair Café mittlerweile. Entstanden ist es aus einer Idee von Frank Köhler, Geschäftsführer der Gesellschaft freie Sozialarbeit (GFS), und Holger Höhner-Mertmann, Leiter des Stadtteilzentrums Pluto, in dem die Räume zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es, dass weniger weggeworfen wird und die Menschen für die Reparatur nur die Materialkosten übernehmen müssen. Durch den Einsatz der beiden Mitarbeiter Rainer Goltz und Detlef Brune, der die Tätigkeit ehrenamtlich ausübt, ist dieses Angebot möglich.

Egal ob Mikrowelle, Waschmaschine, Wasserkocher oder Verstärker: Die beiden Experten schauen sich erstmal alles an. Aber alles reparieren? Das geht nicht: „Kaffeevollautomaten, Kameras oder Nähmaschinen sind so speziell, das können wir hier nicht machen“, erklärt der Rentner. Ansonsten wird alles erstmal unter die Lupe genommen. „Am einfachsten ist es, wenn etwas gar nicht mehr funktioniert, dann ist es oft die Sicherung“, erklärt Goltz.

Beratung ist inbegriffen

Wenn es um den Kauf von Ersatzteilen geht, beraten die Experten auch gerne. „Die Materialkosten muss der Kunde übernehmen“, so Frank Köhler. Aber die „Hilfe zur Selbsthilfe“ können die Kunden hier kostenlos bekommen. Häufig funktionieren die Elektrogeräte dann wieder. Eine Garantie können die beiden natürlich nie geben. „Wir lernen auch immer noch dazu und geben unser Bestes“, so Detlef Brune. Dreimal pro Woche können Bürgerinnen und Bürger die Unterstützung der Elektrotechniker in Anspruch nehmen: Das Repair Café ist dienstags von 10 bis 13 Uhr, sonntags von 13 bis 16 Uhr und Samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Rainer Goltz betont: „Am schönsten ist es, wenn die Kunden mit einem kaputten Gerät kommen und mit einem funktionierenden wieder gehen.“



Frank Köhler von der Gesellschaft freie Sozialarbeit.



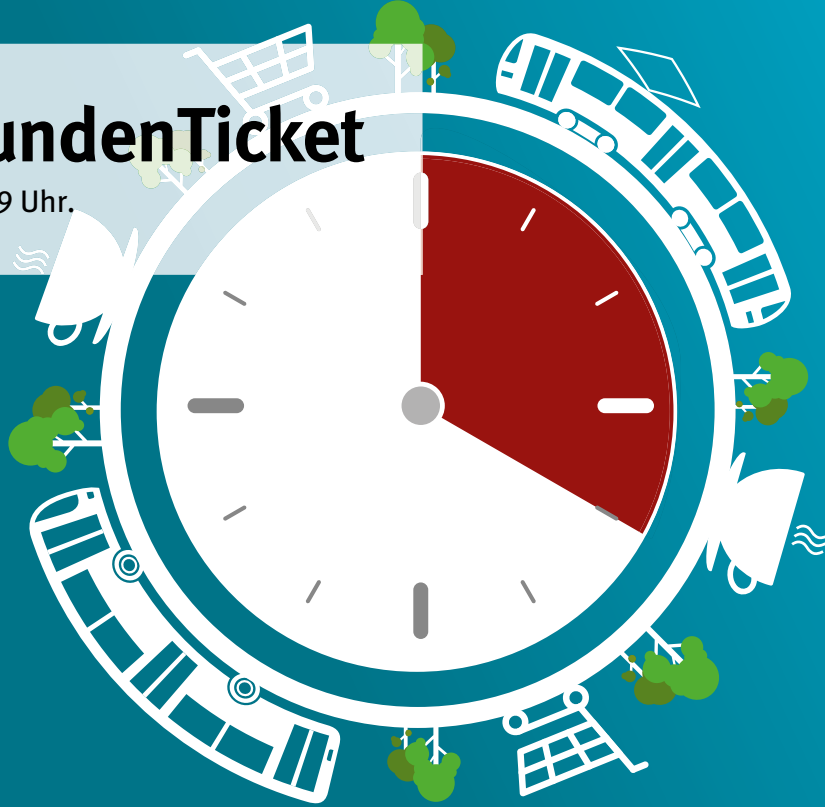
Rainer Goltz und ...



... Detlef Brune arbeiten im Repair Café.

Das 4-StundenTicket

Nur in ganz Herne ab 9 Uhr.



Für nur 4,20 €

Infos unter www.hcr-herne.de



volle Fahrt voraus!

Die Blaue Tonne -
der sichere Hafen
für Ihr Altpapier!



www.entsorgung-herne.de



Die Orks aus Wanne-Eickel

Interview mit vier Liverollenspielern über ihre Leidenschaft für das Böse

Text: Nina-Maria Haupt

Fotos: Jennifer Nowak

Sie sehen beängstigend aus, tragen abgenutzte Kleidung und pflegen seltsame Rituale: Orks. Sie leben in Bochum und Wanne-Eickel. Tageweise verwandeln sich zehn junge Menschen in blutrünstige Fantasy-Wesen. Im Larp, Live Action Role Play, dem Liverollenspiel, sind sie die Antagonisten, die Bösen, die Furcht-einflößenden. Vier von ihnen, aus dem Clan Horrgarch Mok, haben inhere ein Interview gegeben – persönlich und per Whatsapp. Zwei von ihnen möchten ihre echten Namen nicht veröffentlichen, daher treten sie hier alle unter ihren Larp-Namen auf.



inherne: Wie sind Sie zum Larp gekommen und seit wann machen Sie das?

Broggah, 26 Jahre: Mein bester Freund Dustin und ich hatten beide ein Faible für Mittelalter und Fantasy. Angefangen hat es mit den Herr-der-Ringe-Filmen, inzwischen machen wir seit fast 15 Jahren Larp.

Bashkuk alias Dustin Seidich, 24 Jahre: Mein bester Freund Broggah und ich hatten die gleichen Interessen: Mittelalter, Fantasy und Rollenspiel. Unsere Straße wurde gedanklich zu Feldern, Burgen und Wäldern. Aus Lederresten, Nieten, Werkzeug und Maschinen wurden die ersten Rüstungen hergestellt. Zu der Zeit baute mein Onkel Steven seine ersten Larpwaffen und Masken. So kamen wir in Kontakt mit diesem Hobby.



Inzwischen sind wir ungefähr zehn bis 14 Leute in der Truppe. Ich sehe diese Menschen mehr als Familie denn als Freunde an. Jeder bei uns steht für den anderen ein.

Worgahr alias Steven Molodecki, 32 Jahre: Meine ersten Kontakte mit Larp hatte ich über einen Kameraden eines Freundes, der uns in sein Haus lud. Es war vollgestopft mit Lederresten, Schaumstoffmatten, Rüstungsteilen und weiterem Bastel- und Gewandungskram. Unter Anleitung des Hausherren und seiner beiden Freunde bauten wir unsere ersten Larpwaffen aus schaumstoffummantelten Fieberglasfaserstäben, welche mit mehreren Schichten Latex bepinselt wurden.

Die anderen verloren bald das Interesse. Ich versuchte mich in der Zeit bereits an meinen ersten Masken. Schon damals kam für mich nur ein Ork infrage. Aber da ich in meinem Umfeld niemanden mit ähnlichen Interessen

hatte, verlief das im Sand. Im Laufe der Jahre konnte ich aber meinen Neffen fürs Larp begeistern – und er verbreitete es in seinem Freundeskreis. Jahre später, 2014, wurde aus uns dann der Orkclan Horrgarch Mok.

Razzlak, 20 Jahre: Meine Begeisterung für Orks und dergleichen war schon immer da. Durch Dustin habe ich Larp ausprobiert und fand es verdammt cool. Jetzt bin ich seit 2017 dabei.



So sehen die Wanner Orks ohne Maskerade aus.

inherne: Was macht den Reiz am Larp und insbesondere an Orks aus?

Razzlak: Ich spiele einen Ork, weil man sich gehen lassen kann und sich verhält wie ein Tier, sobald man in seiner Rolle ist. Was einem so wiederum zeigt, dass Menschen auch nur intelligente Tiere sind.

Bashkuk: Das Schöne beim Larp ist, dass man dem Alltag komplett entflieht, auf der Con hat man kein Handy, keine richtige Uhrzeit, keinen Strom, keine Technik. Man kann komplett abschalten. Der Reiz, einen Ork darzustellen, liegt darin, dass man alles ausleben kann, was man normalerweise nicht kann und nicht sollte! Man ist eine der bösesten Gestalten, also kann man plündernd, mordend und saufend durch die Welt schreiten – was das Abschalten vom Alltag noch reizvoller macht.

Broggah: Dustin und ich sind häufiger auf dem Drachenfest gewesen und haben Menschen-Charaktere gespielt. Wenn dort eine Rotte von zwei bis drei Orks über den Platz läuft, gehen die anderen Gruppen ihnen aus dem Weg. Einmal sind wir von Orks zu einer Party eingeladen worden, da hat es klick gemacht. Man kann viel tiefer in das Spiel eintauchen. Auf dem Drachenfest ist man immer die dunkle schwarze Wolke, die oben auf dem Hügel ihr Lager hat. Es ist wie ein Schauspiel ohne Zuschauer.

In der Szene sind wildfremde Leute sofort wie Freunde. Man hilft einander beim Zeltaufbau oder bekommt schnell eine Mitfahrgelegenheit.

Worgahr: Ich mag dieses Fiese, Monströse und Animalische. Ich spreche gerne mit grollender Stimme und mime das Monster. Ein Fiesling, der gegen menschliche Denkmuster agiert und ein eigenes Verständnis von Moral hat. Im Clan darf ich dazu auch noch Anführer sein, was nicht immer einfach ist, da man die Waage halten muss zwischen dem großen, bösen Bestimmer und dem Spielspaß der anderen.

Auch die Stimmung der Spieler untereinander gefällt mir. Am Ende des Tages dankt man einander, weil es Spaß gemacht hat. Larp ist für mich Improvisationstheater ohne Zuschauer. Ein bisschen wie ein Fantasyfilm. Ich kann Teil von so etwas sein und diese filmreife Stimmung einsaugen.

inherne: Wie lange arbeiten Sie an Ihrer Gewandung? Welche Materialien verwenden Sie und was kostet das?

Broggah: Für das erste Jahr, wo ich beim Drachenfest war, habe ich vier bis fünf Wochenenden an der Gewandung gearbeitet. Eine Ork-Klamotte ist aber nie fertig, sondern immer im Wandel. Vier bis fünf Wochen vor der Con fange ich an, die Klamotten zu überprüfen und mir fällt immer etwas ein, das man verändern kann.

Bashkuk: Das Meiste ist Eigenarbeit. Materialien sind meistens Leder, Metall und Knochen, aber auch verschiedene Schäume und Latex. Ich schätze, ich habe über die Zeit 300 Euro und knapp ein Jahr Arbeit hineingesteckt.

Worgahr: Wichtig ist, dass man später nicht mehr als Mensch zu erkennen ist. Nackte Haut sollte dabei vermieden werden. Orks sind eher funktional als ästhetisch. Eine Gewandung, die aus mehreren Schichten Leinenstoff und Leder besteht, wirkt viel gehaltvoller. Dann nutzt man diverse Messer, Sägen oder auch Steine, um seinen Kram abzuranzten, damit er so aussieht, als hätte man ihn mehrere Jahre ununterbrochen getragen. Diverse Knochen, ob von Ebay oder vom letzten Spare-Rib-all-you-can-eat (natürlich abgekocht und eine Nacht lang in Kaffee eingelegt für den Gelbstich) werden auf die Kleidung genäht. Wenn man eine Rüstung haben will, die nicht nach Stangenware aussieht, muss man sie mit Essig und Wasser zum rosten bringen und mit einem Hammer brutal verschönern.

Für die meisten Mitglieder unseres Clans habe ich die Masken gemacht. Damit habe ich mir auch einen lange gehegten Traum erfüllt: ein paar coole Monster zu erschaffen und dem Clan meinen eigenen Stempel aufzudrücken. Larp ist ein Großteil meines Hobbys, weil es vieles vereint. Basteln, Maskenbau, Schauspiel, Fantasy und auch Schreiben.

**Wochen
Blatt**



**Doppelt gut:
jeden Mittwoch
und Samstag.**



Stöcker

Partnerschaft mbB

Rechtsanwälte
Fachanwälte
Notare



Ludger Bömkes
Rechtsanwalt und Notar
auch Fachanwalt für Familienrecht



Stephan Renkens
Rechtsanwalt und Notar
auch Fachanwalt für Arbeitsrecht
auch Fachanwalt für Sozialrecht



Dr. Markus Soestwöhner
Rechtsanwalt und Notar
auch Fachanwalt für Erbrecht



Harald Stöcker
Rechtsanwalt
auch Fachanwalt für Verkehrsrecht
auch Fachanwalt für Familienrecht

Ihre Anwälte im CityCenter Herne
Stöcker
Rechtsanwälte & Fachanwälte
Notare

Bahnhofstr. 7a | 44623 Herne
Eingang Museumsstraße
Telefon 02323 1789-0
Fax 02323 1789-89
www.anwaelte-herne.de
reno@ra-stoecker.de



Genießen Sie viel Platz, nette
Nachbarn und den Top-Service
bei einem der freundlichsten
Wohnungsunternehmen im
Ruhrgebiet.

Mehr Infos auf:
www.hgw-herne.de

Herner Gesellschaft für
Wohnungsbau mbH
Tel. 02323 1909-0

Wohnen Sie sich glücklich!


HGW
Zuhause in Herne.

Mit der Nase voraus

Mantrailing – ein Hundesport für eingespielte Teams

Text: Anja Gladisch

Fotos: Thomas Schmidt

Wenn Anja Bürger ihrer Hündin Emma das Geschirr anlegt und sie an diesem anleint, weiß Emma: Jetzt wird gearbeitet. Die Arbeit heißt in diesem Fall „Mantrailing“. Das macht die städtische Mitarbeiterin seit mehr als zwei Jahren mit Emma.

Witterung aufnehmen

Aber was genau verbirgt sich hinter „Mantrailing“? „Der Hund riecht an etwas, was eine Person angefasst hat oder zu ihr gehört. Das können ein Taschentuch, ein Blutstropfen, ein Bonbon oder Kopfhare sein und dann sucht der Hund diese Person“, erklärt Anja Bürger. „Trail“ heißt das Kommando, das sie Emma gibt, wenn die Suche beginnen soll.

Hundetrainerin Sabine Kuhnhenne begleitet Anja Bürger und die Hündin Emma seit Jahren dabei. „Das Tolle am Mantrailing ist, dass wir jeden Hund über die Nase zum Arbeiten kriegen. Es ist egal, wie das Wesen der Hunde ist. Die Arbeit ist für alle Hunde fordernd“, so die Hernerin, die die Hundeschule SaFYSa leitet. Zuerst starten die Hunde mit einer kleinen Distanz bis 20 Meter. Wenn die Hunde verstanden haben, was zu tun ist, kann die Distanz vergrößert werden. Wichtig ist die Belohnung nach erfolgreicher Suche: „Der Hund geht genau den Weg ab, den auch die versteckte Person gegangen ist. Wenn der Hund sie gefunden hat, muss er sich selbstständig vor die Person setzen und mir so zeigen, dass die Suche beendet ist“, erklärt Anja Bürger. Dann ist Zeit für die Belohnung: Katzenfutter gibt es dann für Emma. „Das ist für die Hunde etwas Besonderes, und das finden sie dann ganz toll“, erklärt die Trainerin.

Die Arbeit strengt die Hunde so sehr an, dass alle zehn Minuten der suchende Hund ausgetauscht werden müsse. Denn zum Teil schaffen es die Spürnasen, Menschen, die bis zu mehreren Kilometern entfernt sind, zu finden. „Emma ist durch die Arbeit viel ausgelasteter“, erklärt Anja Bürger ihre persönliche Motivation den Hundesport zu betreiben. Durch lange Spaziergänge könnte sie ihren Hund nicht so auspowern. „Es ist toll, wenn sie durch das Mantrailing zufrieden ist.“

Jeden Samstag trifft sich Trainerin Sabine Kuhnhenne mit ihrer Gruppe irgendwo im Herner Stadtgebiet. Zu erkennen ist die Truppe an den Westen mit der Aufschrift „Suchteam im Einsatz“. „Wir wechseln immer die Orte, damit sich die Hunde nicht auf einen bestimmten Bereich konditionieren“, so die Hernerin. Vor allem aber dürfen sich die Hunde auch nicht auf eine versteckte Person konditionieren, deswegen ist die Hundeschule immer wieder auf der Suche nach Personen, die bereit sind, sich von den Hunden suchen zu lassen.

Im Ernstfall einsatzbereit

Denn im Ernstfall müssen sich die Vierbeiner auf jeden Geruch einlassen können: „Wir haben eine Kooperation mit dem ASB. Wenn im Seniorenzentrum eine Person vermisst wird, werden wir angerufen. Wenn die vermisste Person noch nicht zu weit entfernt ist, haben unsere Hunde gute Chancen sie zu finden“, berichtet Kuhnhenne, die aber froh ist, dass die Kooperation noch nie in Anspruch genommen werden musste.

Sabine Kuhnhenne trainiert aber nicht nur die anderen Teilnehmer, sie macht auch mit ihren beiden Doggen Tamaš und Alvar mit. Die 53-Jährige ist schon lange im Hundesport tätig und bietet unterschiedliche Kurse an. Mantrailing ist eines der anspruchsvollsten Trainings für Hund und Halter: „Die größte Herausforderung ist es, den Hund richtig zu lesen“, denn anders als im Alltag steht die Leine beim Schnüffeln unter Spannung. Nur an Kreuzungen muss der Hund erst auspendeln, welche Richtung die richtige ist. „Es ist wichtig immer am Ball zu bleiben. Denn vielleicht geht es wirklich einmal darum, Menschenleben zu retten. Dann muss unser Team funktionieren“, so Anja Bürger, die aber voller Stolz sagen kann: „Bisher hat Emma jede versteckte Person gefunden.“



Anja Bürger und ihre Hündin Emma powern sich gern beim Mantrailing aus.



Fisch von der Kai

Die Familie Odermann steht seit dem 19. Jahrhundert in der fünften Generation auf Herner Märkten

Text: Jürgen Frech

Fotos: Frank Dieper

Wenn Ulrike Odermann (70) an Fisch denkt, hat sie so viel Historie im Kopf, dass manche Schulklassen dafür im Geschichtsunterricht mehrere Jahre brauchen. Seit fünf Generationen steht ihre Familie auf Herner Märkten und verkauft Fisch. Fünf Generationen – so viel, dass selbst gewiefte Ahnenforscher Probleme bekommen, jedes wichtige Datum immer genau zu bestimmen. Die erste Generation stand jedenfalls unter dem Namen Steinhoff schon zu Zeiten von Kaiser Wilhelm und Reichskanzler Bismarck in unserer Stadt auf dem Markt. Durch den auflebenden Bergbau war Herne damals zwar schon aufstrebend, hatte aber noch weniger als 10.000 Einwohner.

„Ich wollte das Geschäft anfangs gar nicht“

Das so gewachsene Fischgeschäft wird seit 2010 von Ulrikes Sohn Uwe und seiner Frau Claudia geführt. Wer aber denkt, dass bei einer so langen Tradition alle Wege gleich sofort vorgezeichnet sind, täuscht sich gewaltig. „Ich wollte das Geschäft erst gar nicht haben“, sagt Ulrike Odermann. Genau wie später ihr Sohn.

Wie bitte? Ist Familientradition nicht heilig? „Schon“, meint Ulrike Odermann, „aber die Bedingungen waren früher sehr hart. Der Fisch kam in Holzkisten und war gefroren. Er musste jeden Tag mühsam verkaufsfertig gemacht werden. Styropor gab es ja noch gar nicht. Am Stand trugen wir Holzschuhe, die mit Papier ein wenig gewärmt worden waren. Oh je, es war so kalt! Was habe ich geheult!“

Auch für ihren Sohn Uwe war Fisch zunächst alles andere als der große Hit: „Ich hatte eine Schreinerlehre gemacht und wollte eigentlich Architekt werden.“ Aber dann kam es doch anders. Der 53-Jährige erinnert sich noch gut an seine ersten Erfahrungen. „Es war Weihnachten, und zu dieser Zeit fehlt immer Personal. Schon damals. Mein Vater fragte mich, ob ich auf dem Markt helfen wollte, da war ich gerade acht Jahre alt. Ich sollte Salzheringe verkaufen, aus einem Fass mit 700 Stück.“ „Zwei Pfennig pro Hering kriegst du ab“, sagte der Vater. Der kleine Uwe, pffiffig und schlau, rechnete sofort: 700×2 Pfennig sind 14 Mark, das war viel Geld, auch wenn er dafür den ganzen Tag brauchte.

Allerdings kam das Problem mit der Größe hinzu. „Das Fass war fast genauso groß wie ich. Die ersten Heringe konnte ich noch bequem herausnehmen, aber für die letzten musste ich schon ins Fass hineinspringen und wieder herauskrabbeln“, erinnert er sich lachend.

Fisch und Bananen

Im Sommer aber lief Fisch manchmal nicht ganz so gut, da wurden zusätzlich Bananen verkauft. Nicht selten 40 Kisten an einem Tag. Die Geschichte der Familie Steinhoff/Odermann ist jedenfalls eine Zeitreise mit



serzeit bis heute





Familie Odermann heute: Uwe junior, Luis, Claudia, Ulrike und Uwe senior.



Die Odermanns: seit fünf Generationen auf Herner Märkten vertreten.

Erfahrungen, die so verschieden sind, dass man darüber ein Buch schreiben könnte. „Nach dem Krieg gab es die Lebensmittelkarten“, erinnert sich Ulrike Odermann. „Gute Kunden bekamen ihren Fisch aber oft auch ohne.“ Dafür zahlten sie später – mit Hilfeleistungen, aber auch mit jahrzehntelanger Treue. „Wir haben heute Kunden, denen hab' ich Lutscher gegeben, als sie noch kleine Kinder waren.“ Teilweise kommen sie von weit her, von Düsseldorf, Recklinghausen oder Wuppertal.

Auf dem Markt stehen die Odermanns in Herne City, Sodingen, Elpeshof und Wanne-Süd. Viele kaufen nach strikt festgelegten Tagesabläufen ein, so dass man fast die Uhr nach ihnen stellen kann. Auch in der Nachkriegsphase war das so. Rotbarsch und Seelachs waren die Renner auf den Küchentischen der Bergmannsfamilien. Die verkauften Mengen waren zuweilen unglaublich: „Am Gründonnerstag waren es oft 100 Körbe à zehn Kilo.“ Also eine volle Tonne an einem einzigen Tag.

„Lange Zeit gab es ja Fisch auch nur auf dem Wochenmarkt“, sagt Uwe Odermann sen. (72). Karstadt war damals in Herne der erste, der damit im Warenhaus anfang. Supermärkte folgten, die Konkurrenz nahm zu. Und das Sortiment veränderte sich massiv: „Die Leute fingen an, nach Italien, Spanien oder Frankreich in den Urlaub zu fahren. Zuhause wollten sie dann auch den Fisch haben, der ihnen im Süden so gut geschmeckt hatte. Es kam die Dorade hinzu, der Wolfsbarsch, der Zander und vieles mehr.“ Die Auswahl ist heute viel größer, und Qualität ist oberstes Gebot.

Räucherfisch lassen sich die Odermanns aus Nienburg schicken. Sie kennen dort einen Weserfischer, der den Aal selbst einsetzt und nach Maßstäben arbeitet, die strenger kaum sein könnten. Höhere Qualität, aber weniger Masse, so lautet ein wichtiger Trend. Mit mehreren hundert Kilo pro Woche verkauft Odermann allerdings immer noch respektable Mengen.

Der Wecker schellt um 4 Uhr

Der dafür zu leistende Einsatz ist groß. Der Wecker schellt um 4 Uhr, gegen 6 Uhr liefert der Großmarkt an. Dann geht's zum Wochenmarkt. Bis die Auslage am Stand ansehnlich gefüllt und gestaltet ist, wird es 8 Uhr. Freitags, dem Großkampftag, endet der Arbeitstag erst um 19 Uhr. So etwas hält nur durch, wer sich mit seinem Produkt identifiziert und auch, vielleicht ebenso wichtig, von seinen Kunden mehr zurückbekommt als nur das Geld für die Ware. „Der Einkauf ist eine Sache, der kleine Schnack über die Theke hinweg eine andere“, sagt der heutige Firmenchef. „Ich komme jedenfalls immer zufrieden nach Hause. Das kann sicher nicht jeder von sich sagen.“

Seine Eltern arbeiten noch heute mit, zwei lange Arbeitstage pro Woche. Anders ginge es für die Firma auch gar nicht, aber wohl auch nicht für die Eltern. „Da habe ich im Rentenalter keine Langeweile“, sagt Uwe Odermann sen. „Es würde ja nichts bringen, sich jeden Tag auf die Bahnhofstraße zu stellen und dort die Leute zu zählen“, grinst er.

Ein Funken Hoffnung auf die 6. Generation

Über 120 Jahre Fisch in Herne: Kaiserzeit, 1. Weltkrieg, Weimarer Republik, die Nazis mit dem 2. Weltkrieg, der Wiederaufbau, die Wirren des Bergbaus und dann noch die vielen Strukturveränderungen im Einzelhandel: Fisch Odermann als Brennglas der Geschichte! Kann es nach der fünften Generation noch weiter gehen? „Unsere beiden Töchter werden es wohl nicht sein“, sagt Uwe Odermann. „Sie haben andere Pläne. Aber da gibt es ja noch meinen kleinen Neffen.“

Mit Luis eines Tages in die 6. Generation?

Luis, eineinhalb Jahre alt, hat schon jetzt ein ganz besonderes Verhältnis zum Fisch. Während sich die meisten anderen Kinder in diesem Alter vom Fisch abwenden, kann er nicht genug davon kriegen.



Am **1. Mai**
startet die
Freibadsaison!



Lust, mal wieder die
Beine baumeln zu lassen?

Auf zum Südpool! Unser Freizeitbad an der Bergstraße bietet
Sommervergnügen für die ganze Familie – zu erschwinglichen
Preisen. Infos unter www.stadtwerke-herne.de/suedpool

Südpool
Bergstraße 27
44625 Herne



stadtwerkeherne

stwh STADTWERKE
HERNE



**Liebe Leserinnen
und Leser,**

wie Sie bei der Lektüre unschwer bemerkt haben, geht es diesmal im Stadtmagazin sportlich zu. Vielleicht für Sie ein Anreiz demnächst einmal selbst ein Spiel unserer erfolgreichen Basketballerinnen anzuschauen. Bei der Beantwortung der Rätselfragen können Sie sich schon einmal darauf einstimmen und vielleicht einen unserer Preise gewinnen.

Mit sportlichen Grüßen

Ihre Petra Hanisch

1. In welchem Jahr wurde die Basketball-Abteilung des HTC gegründet?
2. Wie wird HTC-Fan Teja Luczak von vielen genannt?
3. Wann wurde die U15 Deutscher Meister?
4. Welchen Beruf will Laura Zolper nach ihrer Basketball-Karriere ausüben?
5. Wie heißt die Physiotherapeutin der HTC-Damen?

Die Antworten bitte an:

Pressebüro der Stadt Herne
Petra Hanisch
Postfach 101820, 44621 Herne
oder presse@herne.de

Einsendeschluss:

Donnerstag, 23. Mai 2019

Der Hauptpreis

3x2 Tickets für „**BÜLENT CEYLAN intensiv**“ am Samstag, 2. November, im **Heinz-Hilper-Theater in Lünen**.

Freundlich zur Verfügung gestellt vom Heinz Hilpert Theater in Lünen. Mit dem neuen Show-Format „**BÜLENT CEYLAN intensiv**“ geht Star-Comedian Bülent im Herbst 2019 auf Tour und präsentiert dabei alles, was ihm selbst wichtig ist, in einem sehr persönlichen Rückblick. Dadurch erlebt sein Publikum ihn direkt und intensiv und kann mit ihm, Harald, Hasan, Anneliese, Mompfired Bockenauer und eventuell einigen anderen alten Freunden auf Tuchfühlung gehen.

Weitere attraktive Preise:

3x2 Karten für eine Aufführung im **Mondpalast Wanne-Eickel**. Preisgruppe 2 (Rot) für je 36,80 Euro.
Freundlich zur Verfügung gestellt von Christian Stratmann.

3x2 Karten für das **LAGO**, die Therme im Gysenberg-Park mit diversen Saunen, Solebecken, Wellenbad, Kinder- und Babybecken.
Freundlich zur Verfügung gestellt von der Revierpark Gysenberg GmbH.

3x2 Karten für das Sport- und Erlebnisbad **WANANAS**.
Freundlich zur Verfügung gestellt von der Herner Bädergesellschaft.

2x2 Karten für **Lioba Albus & Bruno Knust – „Mia trifft Günna“** am 5. Juni um 20 Uhr in den Flottmann-Hallen.
Freundlich zur Verfügung gestellt von den Flottmann-Hallen.

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Erfahren und etabliert

Mit Durchblick besser versichert.
Wir begleiten Sie ein Leben lang.
Versprochen.



Ihre Provinzial Geschäftsstelle

Ralf Hirschhöfer e. K.
Bielefelder Straße 120
44625 Herne-Holsterhausen
Tel. 02325/910910
hirschhoefer@provinzial.de



BESTATTUNG VORSORGE FINANZIERUNG

Wendland

Familienunternehmen seit 1967

Bestattungskultur



- Alle Bestattungsformen
- Individuelle Trauerfeiern
- Trauerberatung / Begleitung
- Persönlicher Abschiednahmeraum
- Große Sarg- und Urnen-Ausstellung
- Parkplätze direkt vorm Haus
- Barrierefreie Räumlichkeiten
- Treuhandabsicherung

www.wendland-best.de
Tel.: 02325 9350-0



Hauptgeschäft
Hauptstr. 85
Wanne-Eickel

Beratungsstelle
Bielefelder Str. 190
Herne-Holsterhausen

Mehr Licht im Leben!



GEWE Wintergartenzentrum
für das Ruhrgebiet

Dorstener Straße 191
44652 Herne-Wanne
Tel.: 02325 37260
E-Mail: herne@gewe.com

Katalog
www.gewe.com



Wintergärten | Terrassendächer | Hauseingänge



Flexibel ist einfach.



**Wenn Sie Ihre
Finanzgeschäfte jederzeit
und überall erledigen
können.**

**Mit Online-Banking und
den Apps der Sparkasse.**